

412-28

# **Vierteljahresschrift für Sozialrecht**

## **Band 3, 1975**

Zitierweise: VSSR

Herausgeber:

Ministerialdirektor Otto Fichtner  
Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit, Bonn

Professor Dr. Wolfgang Gitter  
Ruhr-Universität, Bochum

Dr. jur. Hermann Heussner  
Vorsitzender Richter am Bundessozialgericht, Kassel

Professor Dr. Elisabeth Liefmann-Keil †  
Universität des Saarlandes, Saarbrücken

Professor Dr. Theo Mayer-Maly  
Universität Salzburg

Professor Dr. Dr. Detlef Merten  
Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer

Professor Dr. Hans F. Zacher  
Universität München



**J. Schweitzer Verlag · Berlin**

# Inhalt

## Abhandlungen

Horst Baumann: Soziale Sicherung gegen Unfälle im Straßenverkehr . . . . .	1
Werner Burger: Tarifliche Einstufung, soziales Ansehen, gesellschaftliche Stellung der Arbeitnehmer aus der Sicht der Sozialgerichtsbarkeit . . . . .	46
Dirk Neumann: Rechtliche Strukturen und arbeitsgerichtliche Erfahrungen der tariflichen Einstufung	63
Fritz Böhle und Friedrich Weltz: Sozialpolitische Probleme des zwischenbetrieblichen Arbeitsplatzwechsels . . . . .	75
Franz Ruland: Zur Subsidiarität der Amtshaftung gegenüber Lohnfortzahlung und Leistungen der Sozialversicherung . . . . .	92
Bernd v. Maydell: Die Gleichstellung von Mann und Frau im Sozialrecht . . . . .	185
Heinz Krejci: Nebenpflichten der Sozialversicherungsträger gegenüber den Versicherten . . . . .	212
Udo Wolter: Probleme der Sozialversicherung von Hochschulangehörigen . . . . .	240

## Rechtsprechungsberichte

Dieter Wilke: Das Verfassungsrecht (außerhalb der Grundrechtsbestimmungen) in der Rechtsprechung des Bundessozialgerichts . . . . .	110
Dieter Lorenz: Das Verwaltungsverfahren in der Rechtsprechung des Bundessozialgerichts . . . . .	255
Helmar Bley: Der Beitrag zur Rentenversicherung in der Rechtsprechung des Bundessozialgerichts	289

## Sozialpolitische Portraits

Rudolf Morsey: Adam Stegerwald – Größe und Grenze des christlichen Arbeiterführers und Sozialpolitikers (1875 – 1945) . . . . .	155
--	-----

## Nachrufe

Elisabeth Liefmann-Keil † (Hans F. Zacher) . . . . . (Heft 3/4)	III
---	-----

## Informationen

Peter-Bernd Lütke: 6. Richterwoche des Bundessozialgerichts . . . . .	171
Meinhard Heinze: Bericht über die Verhandlungen der arbeits- und sozialrechtlichen Abteilung des 50. Deutschen Juristentages . . . . .	385

Martin Binder: Kurzbericht von der 10. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Arbeits- und Sozialrecht in Zell am See . . . . .	387
Hans F. Zacher: Projektgruppe für internationales und vergleichendes Sozialrecht . . . . .	388

## Literatur

Carl Hermann Ule: Peter Krause, Rechtsformen des Verwaltungshandelns . . . . .	173
Dirk Güllemann: Hans Leo Weyers, Unfallschäden . . . . .	174
Wolfgang Stump: Jürgen Kocka, Klassengesellschaft im Krieg . . . . .	176
Dirk Güllemann: Hans-Michael v. Heinz, Entsprechungen und Abwandlungen des privaten Unfall- und Haftpflichtversicherungsrechts in der gesetzlichen Unfallversicherung nach der Reichsversicherungsordnung . . . . .	178
Herbert Bültmann: Wahlfachexaminatorium (WEX) Heft 5, Sozialrecht . . . . .	179
Peter Krause: Dirk Hahn, Die öffentlich-rechtliche Alterssicherung der verkammerten freien Berufe	182

## Verzeichnis der Mitarbeiter

Baumann, Dr. Horst, Professor . . . . .	1
Binder, Dr. Martin . . . . .	387
Bley, Dr. Helmar, Professor . . . . .	289
Böhle, Fritz . . . . .	75
Bültmann, Dr. Herbert . . . . .	46
Güllemann, Dr. Dirk . . . . .	174, 178
Heinze, Dr. Meinhard . . . . .	385
Krause, Dr. Peter, Professor . . . . .	182
Krejci, Dr. Heinz, Professor . . . . .	212
Lorenz, Dr. Dieter, Professor . . . . .	255
Lüdtke, Peter-Bernd . . . . .	171
v. Maydell, Dr. Bernd, Professor . . . . .	185
Morsey, Dr. Rudolf, Professor . . . . .	155
Neumann, Dr. Dirk . . . . .	63
Ruland, Dr. Franz . . . . .	92
Stump, Dr. Wolfgang . . . . .	176
Ule, Dr. Carl Hermann, Professor . . . . .	173
Weltz, Dr. Friedrich . . . . .	75
Wilke, Dr. Dieter, Professor . . . . .	110
Wolter, Dr. Udo . . . . .	240
Zacher, Dr. Hans F., Professor . . . . .	III (Heft 3/4), 388

# Band III Heft 1/2, Juni 1975

## Inhalt

### Abhandlungen

Horst Baumann, Soziale Sicherung gegen Unfälle im Straßenverkehr . . . . .	1
Zusammenfassung/Summary . . . . .	43
Werner Burger, Tarifliche Einstufung, soziales Ansehen, gesellschaftliche Stellung der Arbeitnehmer aus der Sicht der Sozialgerichtsbarkeit . . . . .	46
Zusammenfassung/Summary . . . . .	61
Dirk Neumann, Rechtliche Strukturen und arbeitsgerichtliche Erfahrungen der tariflichen Einstufung . . . . .	63
Zusammenfassung/Summary . . . . .	73
Fritz Böhle und Friedrich Weltz, Sozialpolitische Probleme des zwischenbetrieblichen Arbeitsplatzwechsels . . . . .	75
Zusammenfassung/Summary . . . . .	90
Franz Ruland, Zur Subsidiarität der Amtshaftung gegenüber Lohnfortzahlung und Leistungen der Sozialversicherung . . . . .	92
Zusammenfassung/Summary . . . . .	108

### Rechtsprechungsberichte

Dieter Wilke, Das Verfassungsrecht (außerhalb der Grundrechtsbestimmungen) in der Rechtsprechung des Bundessozialgerichts . . . . .	110
---	-----

### Sozialpolitische Portraits

Rudolf Morsey, Adam Stegerwald – Größe und Grenze des christlichen Arbeitsführers und Sozialpolitikers (1874–1945) . . . . .	155
--	-----

### Informationen

6. Richterwoche des Bundessozialgerichts (Peter-Bernd Lüttke) . . . . .	171
---	-----

### Literatur

Peter Krause, Rechtsformen des Verwaltungshandelns (Carl Hermann Ule) . . . . .	173
Hans-Leo Weyers, Unfallschäden (Dirk Güllemann) . . . . .	174
Jürgen Kocka, Klassengesellschaft im Krieg (Wolfgang Stump) . . . . .	176
Hans-Michael v. Heinz, Entsprechungen und Abwandlungen des privaten Unfall- und Haftpflichtversicherungsrechts in der gesetzlichen Unfallversicherung nach der Reichsversicherungsordnung (Dirk Güllemann) . . . . .	178
Wahlfachexaminatorium (WEX) Heft 5, Sozialrecht (Herbert Bültmann) . . . . .	179
Dierk Hahn, Die öffentlich-rechtliche Alterssicherung der verkammerten freien Berufe (Peter Krause) . . . . .	182

## Elisabeth Liefmann-Keil †

Am 16. August 1975 verstarb die Mitherausgeberin dieser Zeitschrift *Elisabeth Liefmann-Keil*. Der Tod erlöste sie von schwerem Leiden. Im Januar 1974 hatte sie einen Verkehrsunfall erlitten. Nach Wochen völliger Bewußtlosigkeit und nach Monaten immer noch schwerster Krankheit und Gebrechlichkeit schien sich im Laufe des Jahres 1975 ihr Zustand zu stabilisieren. Aber weder physisch noch psychisch konnte Frau *Liefmann-Keil* mit ihrer vollen Wiederherstellung rechnen. Mit der einzigartigen Energie, die ihr eigen war, trainierte sie sich. Jede Minute, die sie fähig war, zu lesen oder zu schreiben, widmete sie der Wissenschaft und den öffentlichen Belangen. Nun ist dieses schmerzliche Ringen zu Ende.

Die deutsche Nationalökonomie verlor mit Frau *Liefmann-Keil* eine Gelehrte von Ansehen, von vielfältiger Erfahrung und großem Pflichtgefühl. Generationen von Studenten der Wirtschaftswissenschaften haben bei ihr gelernt und dieser Lehrzeit – oft bis in hohe Positionen in Praxis und Wissenschaft hinein – ein gutes Gedenken bewahrt. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich seit ihrer Gründung ihres Rates als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates beim Bundeswirtschaftsministerium bedient.

Das deutsche Bildungswesen verlor in Frau *Liefmann-Keil* eine wachsame Beobachterin, eine – gegenüber dem Modischen wie dem Hergekommenen – unbestechliche, unbequeme Kritikerin. So gewissenhaft und intensiv sie ihre Pflichten in Forschung, Lehre und Selbstverwaltung in der eigenen Fakultät und in der eigenen Universität wahrnahm, so sehr war sie auch bereit, in Organen wie den Kuratorien der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der Evangelischen Studiengemeinschaft oder dem Wissenschaftsrat, dem sie von 1965 bis 1968 angehörte, ihren Rat einzubringen, aber auch ihren ganzen Mut, persönliche Harmonie zu Lasten der Sache und vorschnellen Effekten kraft ihrer eigenen Meinung zu verhindern. Wer sich heute über die neue Bildungskatastrophe wundert, die aus einem mitunter nur scheinbaren Kampf gegen die mitunter nur scheinbare Bildungskatastrophe geworden ist, kann in Veröffentlichungen und Protokollen nachlesen, welche überzeugenden und rechtzeitigen Analysen *Elisabeth Liefmann-Keils* wesentliche Irrtümer hätten korrigieren können, wären sie nicht im Trend der Zeit verdrängt worden.

Das Gemeinwesen verlor mit Frau *Liefmann-Keil* eine Bürgerin, die so elementar demokratisch und freiheitlich gesinnt war, daß sie nicht verstehen konnte, wie man Demokratie für Demokratisierung aufs Spiel setzen mochte. Immer wieder widmete sie dem Zusammenhang zwischen Ökonomie und Politik scharfsinnige – oft nach Thema und Methode in der Bundesrepublik einzigartige – Untersuchungen. Nicht selten war sie der einzige deutsche „Importeur“ wichtiger ausländischer Beobachtungen. Daß sie schließlich Präsidentin der „Europäischen Gruppe der Public Choice Society“ geworden war, sah sie als eine Chance an, zur Rationalisierung der Politik in internationaler Kommunikation beizutragen.

Den ungleich größten Verlust aber erlitt die deutsche Sozialpolitik — deren Wissenschaft ebenso wie deren Praxis. Ausgerüstet mit der kritischen Rationalität des Wirtschaftswissenschaftlers, stets um Erfahrung, Begegnung und Gespräch bemüht, interdisziplinär engagiert, mit größtem Eifer auf der Suche nach internationalem Austausch, immer wieder aber auch angeregt durch das eigene Geschick, wurde sie in der deutschen Sozialpolitik zu einer Autorität, zu einer deutschen Stimme von internationaler Ausstrahlung und zu einer unentbehrlichen Expertin aktueller sozialpolitischer Arbeit. Welchen Rang sie hatte, kann, wer um die Verhältnisse weiß, daraus ablesen, zu wievielen Expertisen, Arbeitsgruppen und Gremien sie herangezogen wurde, obwohl man wußte, wie unabhängig sie war, wie furchtlos sie den Vorwurf ertrug, vordergründigen Konsens durch die vorurteilsfreie Suche nach dem Richtigen und das hartnäckige Eintreten für das Richtige aufzuhalten, und wie verständnislos sie gegenüber dem organisierten Kompromiß war, der für eine verbandsbeherrschte Sozialpolitik so typisch ist. Seit langem erfreute sich der Deutsche Verein für Öffentliche und Private Fürsorge ihrer Mitwirkung. Auch der Deutsche Sozialgerichtsverband zog sie heran. Immer wieder aber war es vor allem die offizielle Politik des Bundes, die Frau *Liefmann-Keil* in verantwortliche Gremien berief, vom Beirat zur Neuordnung der sozialen Leistungen, in den sie 1954 berufen wurde, bis zur Kommission zur Weiterentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung, aus der sie schließlich infolge ihres Unfalles ausschied. Ihre letzten Jahre galten vor allem der Neuordnung der Arzneimittelversorgung. Noch in den Monaten ihres schweren Leidens war dies ihr wichtigstes Thema. Es ist nicht möglich, hier einzelne der Werke von Frau *Liefmann-Keil* zu nennen. Aber daß sie mit der „Ökonomischen Theorie der Sozialpolitik“ (Berlin 1961) einen Meilenstein in der Wissenschaft von der Sozialpolitik gesetzt hat, sei doch gesagt.

Frau *Liefmann-Keil* war ordentlicher Professor an der Universität des Saarlandes. Sie war in vielen maßgeblichen und ehrenvollen Positionen. Hohe Orden schlug sie aus grundsätzlichen Erwägungen aus. Zum 65. Geburtstag bereitete ihr eine Festschrift große Freude: die von *Bernhard Külpe* und *Wolfgang Stützel* herausgegebenen „Beiträge zu einer Theorie der Sozialpolitik“ (1973) — worin der Interessierte auch eine Biographie und ein Verzeichnis der Publikationen der Verstorbenen findet. Der Erfolg war offenkundig. Aber wie war er dem Leben abgerungen worden! Nur wenige wissen viel darüber, vielleicht weiß niemand alles. 1908 in Halle an der Saale geboren, verlor Frau *Liefmann-Keil* im ersten Weltkrieg den Vater. Als Privatdozent hinterließ er der Familie keine Versorgung. Das Mädchen war krank. Eine Wohltätigkeits-Organisation verhalf zu einem Aufenthalt in der Schweiz. Frau *Liefmann-Keil* war dafür dankbar bis ins Alter. Gleichwohl blieb das Mädchen zu schwach, um zur öffentlichen Schule zu gehen. Das Abitur machte sie 1930 deshalb extern. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaft, nach Diplom und Promotion verhinderten zunächst politische Umstände, daß Frau *Liefmann-Keil* sich im erlernten Beruf betätigte. 1936/37 arbeitete sie in einer Spinnerei. Erst allmählich fand sie zu qualifizierten ökonomischen Funktionen und dann auch zur Lehr-

tätigkeit an der Universität. Die Buchauflage ihrer Dissertation verbrannte bei einem Bombenangriff. Im Krieg verlor sie ihre einzige Schwester. Ihre Mutter und sie waren seither füreinander die ganze Familie – bis vor wenigen Jahren auch die Mutter starb. 1946 endlich konnte Frau *Liefmann-Keil* sich in Freiburg habilitieren. Durch ein Versehen verweigerte die Militärregierung die Genehmigung zum Druck der Habilitationsschrift. Zwei Hindernisse begleiteten *Elisabeth Liefmann-Keil* auch in der Folgezeit: daß sie als Frau eine Ausnahme unter den Anwärtern auf einen Lehrstuhl war; und daß ihre Gesundheit unstet blieb. Trotz des ersten wurde sie nach Saarbrücken berufen. Dieser Universität hielt sie die Treue trotz weiterer Rufe. Das Problem ihrer Gesundheit meisterte sie nach schwierigen Jahren immer besser durch äußerste Disziplin. Sie durfte sich ein Alter voll weltweiter Aktivität erhoffen. Dann aber das Ende.

Frau *Liefmann-Keil* hat sich kaum je darauf berufen: aber Sozialpolitik war von ihr erlebt worden. Sie hatte die „sozialen Rollen“ der Kriegerwaise, des Kranken, des politisch Diskriminierten, des Handarbeiters, des Büroarbeiters, des akademischen Außenseiters kennengelernt. Und sie war dabei, die Problematik der Alten an sich selbst zu erfahren. Sie hatte immer wieder schlicht selbst Not gelitten. Und an einem der hoffnungsvolleren Tage in der Zeit ihrer relativen Genesung sagte sie, zwischen Ernst und Schalk, nun wisse sie auch, was Rehabilitation bedeute.

Wie gut die deutsche Sozialpolitik als Wissenschaft und als Praxis sein wird, könnte auch daran gemessen werden, wie sehr sie das Vermächtnis beachtet, das Frau *Liefmann-Keil* hinterlassen hat.

Hans F. Zacher